

Erfahrungsbericht

CHINESISCH - DEUTSCHE HOCHSCHULE IN SHANGHAI

Während die Klimaanlage bei einer Außentemperatur von 35°C ununterbrochen läuft, diskutiert der Bochumer Austauschstudent Lukas F. mit seinen chinesischen Kommilitonen einen Lösungsansatz für die fehlerhafte Kommunikation mit einer der zahlreichen Fertigungsmaschinen des hochschuleigenen Industrie 4.0 Labors.

Der Mechatronikstudent verbrachte das Wintersemester 2018/2019 an der Chinesisch-Deutschen Hochschule der Tongji Universität in Shanghai (CDHAW) um im Rahmen der chinesisch deutschen Hochschulkooperation einen Doppelabschluss zu erwerben. Hierfür besuchen die Studenten zunächst für ein Semester die englischen Vorlesungen der chinesischen Professoren. Im zweiten Semester auf chinesischem Boden, absolvieren die Jungingenieure ein Praktikum mit anschließender Bachelorarbeit bei einem der zahlreichen Unternehmen in oder um Shanghai.

Das große Abenteuer begann für ihn am 03. September 2018 mit einem 14-stündigen Flug aus Amsterdam zum International Airport in Shanghai, wo bereits sein chinesischer Study-Buddy auf ihn wartete. Gemeinsam mit ihr erfüllt der Bochumer sich den ersten großen Traum: eine Fahrt mit dem schnellsten Zug der Welt in kommerzieller Nutzung, dem deutschen Transrapid. Nach einer zweistündigen Reise quer durch die Stadt, betrat der Student zum ersten Mal den Campus der Tongji Universität in der „Automobile City“ und machte sofort Bekanntschaft mit der berüchtigten chinesischen Bürokratie. „Sobald jemand über die deutschen Behörden und ihre Bürokratie witzelt, kann ich nur noch groß schmunzeln. Das amüsanteste Erlebnis hatte ich als ich 90 Minuten in einer Bank für die Beantragung eines Kontos saß und sogar die Stempel des zuständigen Mitarbeiters von einem Vorgesetzten nochmals gestempelt werden mussten,“ sagt Herr F.

Nachdem in der ersten Semesterwoche alle organisatorischen Fragen geklärt wurden, begannen die Vorlesungen zu den aus Bochum gewohnten Zeiten um 8 Uhr. Was bereits in der ersten Vorlesungswoche auffiel ist, dass das selbstständige Erlernen praktischer Fähigkeiten im Rahmen von studentischen Projekten im Vordergrund steht. „Die Idee einer Hochschule für angewandte Wissenschaften wird hier konsequent umgesetzt,“ was laut F. besonders erfreulich war. Dies zeige sich auch insbesondere bei der Leistungserhebung, welche die Ergebnisse der studentischen Projekte deutlich stärker als die der Klausuren gewichtet.

Die Vorlesungen an der chinesisch-deutschen Hochschule bauten sich in der Regel aus zwei Teilen auf. Im ersten Teil, zwischen September und Mitte November, wurden nach deutschem Vorbild die Vorlesungen von den Professoren gehalten. Im zweiten Teil des Semesters fanden dann die Laborversuche, studentischen Projekte oder praktische Überprüfungen statt. Hierbei kam es leider häufiger als gewünscht zu Kommunikationsschwierigkeiten zwischen den chinesischen Professoren und den internationalen Studierenden, bestätigt Herr F. Dennoch ist auch dies eine Lehre, die der Bochumer aus diesem Auslandsaufenthalt mitnimmt: die stringente Organisation deutscher Behörden oder Hochschulen ist keinesfalls als selbstverständlich anzusehen. Insbesondere Fristen und Termine wurden durch die Professoren nur sehr vage an die chinesischen Kommilitonen weitergegeben, welche wiederum ihre

deutschen Mitstudierenden informieren sollten, was in vielen Fällen nicht reibungslos funktionierte, wie Herr F. berichtet.

Doch abgesehen von der phasenweisen chaotischen Organisation, gaben sich alle Mitarbeiter und Professoren die größte Mühe um den internationalen Studierenden einen wohl organisierten Aufenthalt zu ermöglichen.

Bei der Leistungserhebung wird – und dies wird ein Schock für viele deutsche Studierende sein – auch die Anwesenheit bewertet. Obwohl dies den ein oder anderen abschrecken mag, versichert der Mechatroniker, dass dies für niemanden ein Problem gewesen sei. Den Aussagen des Bochumers zufolge, benötigt sich kein Interessent vor den Leistungserhebungen oder dem englischen Fachvokabular zu scheuen. Bei ausreichend Eigenengagement lassen sich auch englische Klausuren gut abschließen.

Durch die jahrelange und enge Zusammenarbeit zwischen den in China ansässigen Unternehmen und der CDHAW, ist über Jahre hinweg eine einmalige Umgebung mit riesigem Potential für deutsche Austauschstudenten entstanden. Im Zuge zahlreicher Betriebsbesichtigungen und Firmenvorträgen, unter anderem zum Thema Industrie 4.0, können die Studenten wichtige Kontakte zu Unternehmen knüpfen. „Welcher Student in Deutschland bekommt schon die Möglichkeit mit dem CEO für den chinesischen Markt eines der großen deutschen börsennotierten Unternehmen über seine eigene Vorstellung für die Zukunft zu sprechen,“ fragt der Mechatronikstudierende. Der Bedarf an international orientierten Ingenieuren ist immens und das spürt man auch, beschreibt Herr F. seine Erfahrungen im Zuge solcher Lehrveranstaltungen.

Neben dem studentischen Alltag gebe es allerdings immer noch ausreichend Zeit, um die chinesische Kultur näher kennenzulernen, berichtet der Bochumer. Es sei schwierig die gesamte kulturelle Vielfalt des viertgrößten Landes der Welt in einem Artikel wie diesen kurz zusammenzufassen.

Die historische und informelle Bezeichnung für Ausländer, Lǎowài, setzt sich aus „respektvoll zu behandeln“ und „von außerhalb“ zusammen. Wie dies bereits zeigt, „sind die Chinesen ein sehr respektvolles und freundliches Volk“. Obwohl Herr F. aufgrund seines westlichen Erscheinungsbildes deutlich auffiel und dadurch häufiger als gewollt zum Fotomotiv wurde, begegnen die Chinesen Ausländern stets mit höchstem Respekt.

Trotz der Tatsache, dass leider viele erwachsene Chinesen kein Englisch sprechen, erhält man immer Hilfe, zum Beispiel bei dem abenteuerlichen Versuch in einem chinesischen Hotel in der Provinz einzuchecken. Seine Erfahrungen bestätigen, „dass sich im Umkreis von 5 Meter immer ein englischsprachiger Chinese findet, der helfend zur Seite springt.“

Vom chinesischen Norden, der Inneren Mongolei, bis hin zu den Tropeninseln im Süden Chinas, lassen sich alle Klimazonen dieser Welt bereisen. Wie F. berichtet, ist die Mehrheit der deutschen Studierenden während der freien Wochenenden zu den zahlreichen wunderschönen Orten Chinas aufgebrochen.

Und wer nicht die letzte Ecke des riesigen Landes bereisen möchte, findet auch in Shanghai und seinem hektischen Stadtleben einen wundervollen Ort zum Entspannen oder Entdecken. Genannt sei an dieser Stelle nur der „YU Garden“, der Bund und das Meerwasseraquarium. Shanghai und seine legendäres Tag- und insbesondere Nachtleben bietet sensationell viele Orte um die Zeit mit neu gewonnenen Freunden zu verbringen.

Zudem organisiert das International Office insbesondere zu Beginn des Semesters kulturelle Ausflüge oder Reise. Dieses Jahr wurden die Studierenden der CDHAW von der chinesischen Regierung zur Eröffnungszeremonie des „Tang Xianzu International Theatre Festival“ in Fuzhou, eingeladen. (Tang Xianzu war einer der bedeutendsten Dramatiker der chinesischen Vergangenheit. Mit zahlreichen Aktivitäten und Besichtigungen wurde ihnen die chinesische Geschichte und Kultur nähergebracht.

Während des Aufenthalts in China, wurde Herrn F. immer wieder bewusst wie wahr die Beschreibung Chinas als Land der Gegensätze sei. „Doch genau diese Widersprüche machen den Reiz dieses Abenteurers aus,“ sagt der Mechatronikstudierende.

Nachdem F. nun den ersten Teil seines China-Abenteurers abgeschlossen hat, erwartet er voller Vorfreude den Beginn des zweiten Teils seines Auslandsaufenthaltes.

Zum Ende des Interviews war es ihm sehr wichtig eine Botschaft an seine Bochumer Kommilitonen auszusenden: Er empfiehlt allen Studierenden die eigene Komfortzone zu verlassen und an den Herausforderungen eines Auslandsaufenthaltes zu wachsen. Die interkulturellen und fachlichen Erfahrungen und die neu gewonnenen Freundschaften bleiben ein Leben lang erhalten und werden für den weiteren beruflichen Werdegang vom Vorteil sein, ist sich der Bochumer sicher.

Insbesondere die hervorragende chinesisch-deutsche Hochschulkooperation ermöglicht es den interessierten Studenten auf simpelstem Wege wertvolle Auslandserfahrungen zu sammeln. Mit Hilfe der Förderungsmöglichkeiten seitens der deutschen Hochschulen und des chinesischen Bildungsministerium muss sich keiner der Interessierten um die Finanzierung eines solchen Aufenthaltes Sorgen machen.

Bei Interesse an einem Auslandsaufenthalt steht Ihnen das International Office der Hochschule Bochum zu den bekannten Öffnungszeiten zur Verfügung. Den Ansprechpartner für die chinesisch-deutsche Hochschulkooperation, Prof. Dr.-Ing. Daniel Schilberg, finden Sie im Raum C1-29.